© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, II.

Von **Helmut Melzer**, Judenburg

Eine Anzahl bemerkenswerter Pflanzenfunde läßt es angebracht erscheinen, der unter obigem Titel im Band 95, S. 104—106, der vorliegenden Zeitschrift erschienenen Veröffentlichung eine zweite folgen zu lassen. Man staunt vielleicht, daß in einem botanisch so gut durchforschten Land wie Niederösterreich noch immer Neufunde möglich sind. Man mag jedoch bedenken, daß einige entlegenere Gebiete von Botanikern als uninteressant vernachlässigt worden sind und daher dort noch manches entdeckt werden wird, vor allem weniger auffällige Arten. Überdies wurden manche Gebiete erst in der letzten Zeit verkehrstechnisch aufgeschlossen und daher leichter als früher erreichbar. Weiters darf nicht vergessen werden, daß die Artenzusammensetzung eines Landes einem — wenn auch im Verhältnis zur Gesamtzahl geringfügigem — Wandel unterworfen ist. Schon allein infolge der Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen wird nicht nur manche Art zum Aussterben verurteilt, sondern es wird auch für neue Arten Lebensbedingung geschaffen. Freilich läßt sich im Einzelfall kaum sagen, ob eine Art aus der Flora zu streichen ist oder nicht. Umso mehr fallen die Neuankömmlinge auf, deren Zahl in letzter Zeit wohl durch den zunehmenden Verkehr im Wachsen ist. Im folgenden werden auch einige genannt, und es dürfte von Interesse sein, ihr weiteres Fortkommen bei uns zu beobachten.

Chenopodium pumilio R. Br. (= *Ch. carinatum* auct. pro maxima parte, non R. Br.) ist in Australien heimisch und wird nicht selten mit Wolle nach Europa verschleppt. Für das Gebiet des alten Österreichs wurde es durch Makowsky 1896 in Mähren neu nachgewiesen, allerdings unter dem Namen *Ch. carinatum* R. Br. Dieses ist aber nach Aellen 1933 eine andere Art und wird viel seltener eingeschleppt. Auch der Fund von Bojko 1934: 701 in Podersdorf im Burgenland ist nach demselben Verfasser in Janchen 1956: 135 wahrscheinlich zu unserer Art zu zählen. Dostál 1948: 261 nennt in den Verbreitungsangaben (unter dem Namen *Ch. carinatum*) das Gebiet von Nikolsburg (Mikulov) und Lundenburg (Brečlav). Dieser aromatisch duftende Zwerg-Gänsefuß konnte nun in Reinthal, nur 10 km von Lundenburg, gesammelt werden. Er wächst dort an Hausmauern und Wegrändern. Die Pflanze wurde durch P. Aellen in liebenswürdigerweise revidiert und stimmt auch mit mährischen Belegen, die 1895 und 1904 in Schakwitz bei Auspitz gesammelt worden sind und sich im Herbar der Universität Graz befinden, völlig überein.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Amarantus blitoides S. Watson (= *A. graecizans* L. partim) wächst im Marchfeld südlich Gänserndorf in sandigen Äckern und auf Feldwegen. Von *A. albus* L., der dort schon seit 1920 (vgl. Neumayer 1923: [60]) nachgewiesen ist, unterscheidet er sich durch die fast doppelt so großen Samen, die weißlich berandeten Blätter und die fast immer völlig dem Boden anliegenden Zweige. Die Art ist dort längst eingebürgert. Bereits 1931 wurde sie von H. Metlesics nördlich Obersiebenbrunn gesammelt, aber als vorläufig unbestimmbar zurückgelegt. Nach Soó und Jávorka 1951: 788 hat sie sich in Ungarn in den letzten 30 Jahren ausgebreitet, in der Steiermark findet sie sich nach Melzer 1954: 105 auf Grazer Bahnanlagen.

Euphorbia taurinensis All. (emend. Rössler-Hauber) gibt Janchen 1956: 173 für die Steiermark an, wo sie sich nach Melzer 1954: 106 am Bahnhof von Werndorf südlich Graz sichtlich ausbreitet. Diese nordmediterrane Art wurde aber nach Rössler-Hauber 1946: 289 schon längst für Österreich nachgewiesen. Sie wurde nämlich 1896 von Murr in Linz an der Donau aufgefunden, wohin sie wohl mit Saatgut verschleppt worden war. Trotz großer Veränderungen am Fundort konnte sie noch 1944 zwischen Eisenbahngleisen am Umschlagplatz auf der ehemaligen Straßerinsel gesammelt werden. 1957 fand ich nun die Turiner Wolfsmilch in Niederösterreich in großer Zahl auf dem Bahnübergang in Tattendorf auf dem Steinfeld. Es erscheint mir ziemlich wahrscheinlich, daß diese einjährige Pflanze auf dem Schotter der Bahnlinien bereits weit verbreitet vorkommt.

Bunium Bulbocastanum L. gibt Beck 1892: 621 für grasige Stellen der Gaisberge, namentlich des Föhrenkogels bei Rodaun, als eingebürgert an. Dort konnte sich dieser nach Meusel 1943: (L) 86 mediterran-submediterrane Kulturbegleiter bis in die jüngste Zeit an mehreren verstreuten Stellen erhalten (F. Rosenkranz in Janchen 1957: 424). Sauberer 1942: 50 hebt die Erdkastanie als bemerkenswerten Fund auf dem Hubertusdamm in der Unteren Lobau hervor. Sie wächst auch in größeren Mengen im Rasen der südlichen Böschung des Inundationsdammes der Donau bei Stopfenreuth und nach H. Metlesics auf der westlichen Stufe des Marchdammes zwischen Markthof und Schloßhof. Auch diese Vorkommen dürften wohl auf alte Anpflanzungen zurückzuführen sein.

Galium hercynicum Weigel (= *G. saxatile* aut. non L.) wurde erst durch Gilli 1953 für Österreich nachgewiesen. Diese nach Oberdorfer 1949: 341 subatlantische Art hat ihre nächsten bekannten Vorkommen in Mitteldeutschland und in den böhmischen Gebirgen. Es war von vornherein anzunehmen, daß dieses unscheinbare Labkraut nicht nur bei Isper vorkommen würde. Ich entdeckte es bei Karlstift in einem anmoorigen lichten Wald und in Massenbeständen auf einer weiter davon entfernten Heidewiese. Die Annahme ist wohl berechtigt, daß das Herzynische Labkraut (der manchmal gebrauchte Name „Fels-Labkraut" ist irreführend!) im Waldviertel viel weiter verbreitet ist. Dasselbe gilt für die zu gleicher Zeit entdeckte, ebenfalls subatlantische *Euphrasia nemorosa* (Pers.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Gremli, die ich auch bei Brunn nördlich Kautzen in Mengen feststellen konnte.

Echinocystis lobata (Michx.) Torr. et Gray wurde an der Safen bei Fürstenfeld in der Oststeiermark vor 1922 beobachtet, wie Fritsch 1923 : 343 schreibt. Er weist darauf hin, daß auch in Amerika die Pflanze „along rivers" wächst und daß sie auch dort im Osten meist als „introduced plant" vorkommt. Fritsch 1925 : 224 kann schon berichten, daß sie sich längs der Safen und Lafnitz weiter ausgebreitet hat und von Jahr zu Jahr häufiger wird. Die schlüpfrigen Samen dürften wohl durch fließendes Wasser verbreitet werden. Dieser Meinung schließt sich auch Priszter 1955 an. Wie erklärt sich aber die Ausbreitung flußaufwärts und von einem Wasserlauf zum anderen? Zweifellos dürften Tiere dabei eine Rolle spielen, doch leider fehlen bisher diesbezügliche Beobachtungen. Heute wächst dieser Neophyt unserer Flora im östlichen Teil der Steiermark und im angrenzenden Burgenland, und zwar am Safenbach, Grazbach, von dessen Einmündung die Raab abwärts, an der Lafnitz und am Strembach. Überrascht war ich, die gelbgrünen Girlanden dieses Gurkengewächses auch an beiden Ufern der March von Hohenau abwärts bis etwa Drösing zu beobachten. Stellenweise beherrscht so die Igelgurke das Bild der spätsommerlichen Ufervegetation auf weite Strecken hin. Weniger verwunderlich erscheint das Vorkommen, wenn man bei Soó und Jávorka 1951 : 646 liest, welch weite Verbreitung die Art in Ungarn schon erreicht hat. Nach Priszter 1955 wurde sie im Raume der mittleren Donau (Mittel-Donaubecken) an über 100 Stellen gefunden und soll sich von hier aus nach Westen ausbreiten. Dostál 1950 : 1417 gibt sie für einige Auen in der Tschechoslowakei als üppig wuchernd an. In Deutschland beherrscht sie stellenweise das gesamte Vegetationsbild des Neckarufers, wie Heine und Tschopp 1953 schreiben.

Iva xanthiifolia Nutt. aus Nordamerika fand ich in Dorf-Fischamend, wo diese im Fruchtzustand leicht kenntliche Pflanze 1956 einen Bestand von mehreren hundert Exemplaren der verschiedensten Größe an wüster Stelle bildete. Da im östlichen Teil des Landes an solchen sogenannten „Gstättn" kein Mangel herrscht, ist mit einer weiteren Ausbreitung zu rechnen. Die Art wurde ja schon verschiedentlich beobachtet. In Graz trat sie an mehreren Orten auf — Melzer 1954 : 114 —; an einer Stelle hielt sich die Ive seit 1948 sogar im Rasen. Baschant 1955 : 257 fand sie an zwei Stellen in Linz. Hepp 1956 : 49 nennt etliche bayrische Fundorte und Elsbethen bei Salzburg. Priszter 1953 : 76 gibt die Art als neue Adventivpflanze Ungarns an.

Festuca trichophylla Ducros ist nach Ascherson und Graebner 1900 : 500 auf feuchten Wiesen im südlichen Gebiet ihrer Flora selten, wird aber wohl öfters übersehen. Die wenigen dort angegebenen Fundorte wurden später kaum wesentlich vermehrt. Mansfeld 1941 : 27 gibt als Verbreitungsgebiete Tirol und den Schwarzwald an. Oberdorfer 1949 : 50 nennt sie als seltene, gemäßigt-kontinental-mediterrane Art in den wärmeren Gebirgswiesen und Weiden des südlichen Schwarz-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

waldes. Bojko 1932 : 45 gibt den Sumpf-Schwingel unter den häufigsten Arten der Molinieten im Seewinkel des Neusiedler See-Gebietes an. Gar so häufig scheint er dort aber doch nicht zu sein, da er mir dort bisher entging. H. Metlesics sammelte ihn 1957 bei Weiden. 1954 konnte ich die Art spärlich im Marchfeld zwischen Ober- und Untersiebenbrunn auf einer Moorwiese feststellen. Durch die haardünnen, borstlich gefalteten Blätter und die auffallend kleinen Ährchen ist dieser Schwingel aus der Gruppe *Festuca rubra* L. s. lat. gut gekennzeichnet.

Festuca Uechtritziana Wiesb. (= *F. arundinacae* Schreb. var. *asper* (Mutel) Aschers. et Graebn.) wurde wahrscheinlich aus Südfrankreich eingeschleppt und fand sich in Niederösterreich bei Kalksburg und Brunn a. G., wie Beck 1890 : 96 berichtet. Dieser Schwingel wächst im Marchfeld zwischen Ober- und Untersiebenbrunn am Ufer des regulierten Stempfelbaches. Die gesammelte Pflanze stimmt mit zwei Belegen im Herbar der Universität Graz, die Wiesbaur im Jahr 1878 in Kalksburg gesammelt hat, völlig überein. I. Markgraf-Dannenberg bestätigte die Bestimmung. Es kann freilich nicht verschwiegen werden, daß der systematische Wert der Sippe fraglich ist.

Festuca pseudodalmatica Kraj. (= F. *ovina* L. subsp. *sulcata* Hack. var. *pseudodalmatica* (Kraj.) Markgraf-Dnbg. ined.), von Onno 1942 für Niederösterreich angegeben, wächst im mittleren Burgenland auf der Kuppe des Eisenberges im lichten Föhren-Eichenmischwald. Die Art, die Krajina 1930 : 206 beschreibt, steht der *F. vallesiaca* Schleich. nahe, unterscheidet sich davon aber schon durch den mächtigeren Wuchs, die viel längeren, überhängenden Blätter und die größeren, lockeren Rispen. Die grundständigen Blattscheiden sind schön violett überlaufen, die Sklerenchymverhältnisse der borstlich zusammengefalteten Blätter von wechselnder Beschaffenheit: Bald sind die Bastbündel frei, bald untereinander mehr oder weniger verbunden. Die Bestimmung des Beleges erfolgte in liebenswürdiger Weise durch Frau I. Markgraf-Dannenberg. Auch hier bedarf der systematische Wert der Sippe noch einer Klärung. Soó 1955 : 189 berichtet, daß bei *F. sulcata* durch Kultur an schattigeren, feuchteren Versuchsplätzen die Zahl der Bastbündel von drei auf fünf erhöht wurde. Sollte die *F. pseudodalmatica* nur eine Schattenform dieser Art sein?

Schriftenverzeichnis.

Aellen, P., 1933: Die Arten der Sect. *Orthosporum* R. Br. der Gattung *Chenopodium* L. Verh. naturf. Ges. Basel 44 : 308—318.

Ascherson, P. u. Graebner, P., 1900: Synopsis der mitteleuropäischen Flora 2/1. Leipzig.

Baschant, R., 1955: Ruderalflächen und deren Pflanzen in und um Linz. Naturkundl. Jahrb. d. Stadt Linz, 253—261.

Beck, G., 1890—1893: Flora von Niederösterreich. Wien.

Bojko, H., 1932: Über die Pflanzengesellschaften im burgenländischen Gebiet östlich vom Neusiedler See. Burgenl. Heimatbl. 1 : 43—54.

— 1934: Die Vegetationsverhältnisse im Seewinkel. 2. Beih. bot. Centralbl. 51, 2. Abt.: 600—747.

Dostál, J., 1948—1950: Květena ČSR. Praha.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fritsch, K., 1925: Beiträge zur Flora von Steiermark. 5. Österr. bot. Z. 74 : 224—233.
Gilli, A., 1953: *Galium hercynicum* und *Euphrasia nemorosa* — neu für Österreich. Verh. zool. bot. Ges. Wien 93 : 110—111.
Heine, H. u. Tschopp, E., 1953: *Echinocystis lobata* (Michx.) Torr. et Gray in Mitteleuropa. Mitt. Basler bot. Ges. 1 : 6—7.
Hepp, E., 1956: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern 8/2. Ber. bayr. bot. Ges. 31 : 24—53.
Janchen, E., 1956—1957: Catalogus florae Austriae 1/1—2. Wien.
Krajina, V., 1930: In: Domin, K. Schedae ad Floram Cechoslovenicam Exsiccatam, cent. 2. Acta bot. Boh. 9 : 175—259.
Makowsky, A., 1896: Eine neue *Chenopodium*-Species der Flora Mährens, beziehungsweise Österreichs. Österr. bot. Z. 46 : 1—2.
Mansfeld, R., 1941: Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches. Ber. dtsch. bot. Ges. 58 a.
Melzer, H., 1954: Zur Adventivflora der Steiermark. 1. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 84 : 103—120.
Meusel, H., 1943: Vergleichende Arealkunde 1—2. Berlin-Zehlendorf.
Neumayer, H., 1923: Floristisches aus Niederösterreich 3. Verh. zool. bot. Ges. Wien 72 : (60)—(65).
Oberdorfer, E., 1949: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Südwestdeutschland und die angrenzenden Gebiete. Stuttgart.
Onno, M., 1942: Vegetationsstudien aus dem Wiener Becken. (Schwadorfer und Rauchenwarter Holz.) Mitt. dendrol. Ges. 55 : 141, 147, 150.
Priszter, Sz., 1953: A hazai gyomnövényzet változásai 1945 óta. Ann. Sect. Horti- et Viticult. Univ. Scient. Agricult. 2/2 : 73—80.
— 1955: Az *Echinocystis lobata* újabb terjedése. Bot. Közl. 46 : 115—120.
Rössler-Hauber, L., 1946: Zur Kenntnis von *Euphorbia* taurinensis Allioni sensu ampl. Ber. Schweiz. bot. Ges. 56 : 271—301.
Sauberer, A., 1942: Die Vegetationsverhältnisse der Unteren Lobau. Niederdonau, Natur u. Kultur 17.
Soó, R., 1955: *Festuca* Studien. Acta bot. Acad. Scient. Hungarica 2 : 187—215.
— u. Jávorka, S., 1951: A magyar növényvilág kézikönyve. Budapest.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Floristisches aus Niederösterreich und demBurgenland, II. 147-151